Saitenlinie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 77

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

77. Ausgabe, August 2000, 7. Jahrgang;
Auflage 10 000; erscheint monatlich

Herausgeber
Verlag Saiten, Multergasse 2, Postfach, 9004 St.Gallen
Fon 071 222 30 66, Fax 071 222 30 77
redaktion@saiten.ch, www.saiten.ch
Redaktion
Adrian Riklin
Verlag/Sekretariat
Samuel Kunz, Adrian Riklin
Redaktionelle Mitarbeiter
Daniel Ammann, Martin Amstutz, Joachim Batliner, Leo Boesinger, Susan Boos, Michael Breu, Sabina Brunnschweiler, Richard Butz, Marcel Elsener, Andreas Fagetti, Daniel Forrer, Pius Frey, Daniel Fuchs, Marcus Gossolt, Giuseppe Gracia, Johannes M. Hedinger, René Hornung, Ralph Hug, Felix Kauf, Daniel Kehl, Daniel Klingenberg, Andreas Kneubühler, Aurelio Kopainig, Jörg Krummenacher, Fred Kurer, Andrea Lorenz, Sandra Meier, Stefan Millius, Peter Müller, Matthias Nold, Michael Pfister, Christiane Rekade, Mark Riklin, Roman Riklin, Harry Rosenbaum, Beate Rudolph, Brigitte Schmid-Gugler, Sabin Schreiber, René Sieber, Monika Slamanig, Jolanda Spirig, Karin Spirig, Marc Stadelmann, Manuel Stahlberger, Patrick Stämpfli, Dorothea Strauss, Kaspar Surber, Sandra D. Sutter, Jasmin Tanner, Lukas Unseld, Florian Vetsch, Roger Walch, Michael Walther
Anzeigenverkauf
Tom Staller, Adrian Riklin, Samuel Kunz
Veranstaltungskalender
Daten für Veranstaltungskalender werden kostenlos publiziert.
Unterlagen bis zum 10. des Vormonats an:
Verlag Saiten «VK», Postfach, 9004 St.Gallen,
Fax 071 222 30 77, redaktion@saiten.ch
Tarife s. Media Daten 1.2000
Abonnemente
Jahresabo: Fr. 40.–. Unterstützungsabo: Fr. 75.–.
Postkonto: 01-47301-0

Vertrieb
8 days a week, 071 222 71 72
Typografie
Schwarzkunst, St.Gallen
Titelbild
«Mabuse über dem Bodensee»; Objekt aus Blech von Christof Bilger 1999, Foto: Antonia Weiße, Berlin
Druck
Niedermann Druck AG, St.Gallen

Artikel, Fotos, Illustrationen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Wenn Sie das gelesen haben, dürfen Sie keine Cessnas mehr abschiessen. Pech!

Dieses Geraune!

DRACULA, MAZZA UND DIE FLEDERMÄUSE

■ Über die Auswirkungen des FCSG-Meistertitels auf die hiesige Kulturlandschaft haben wir in den vorangehenden Ausgaben weissgott hinreichend referiert. Die Behauptung von Ex-Saiten-Redaktor **Marcel Elsener** in der «Stadtkultur» des «St. Galler Tagblatts», wonach die Gallusstadt jetzt auch noch Pop-Meister sein soll, wagen wir allerdings nicht zu teilen. **Mizan,** Posh und all die aufstrebenden Hip Hopper in Ehren: So ungeheuerlich tönts nun doch wieder nicht in der Gallusstadt. Aber ein Spitzenplatz in der Nachwuchsmeisterschaft ist ihnen auf sicher.

■ Geraunt wurde im vergangenen Monat auch in der Gerüchteküche des Schweizer Meisters. Nachdem wir unlängst noch die Befürchtung geäussert hatten, unser aller lieber **Mazarelli** werde von Lazio aus dem Ostschweizer Erfolgstümpel gefischt und seine Freistoss-Kunststücke demnächst in der Ewigen Stadt vorführen, tauchen nun so sympathische italienische Städte wie **Ancona** und Bari unter den Interessenten auf. Ob Mazzarelli in Ancona unterschrieben hat oder nicht – wir vertrauen aus Sympathiegründen unserem erklärten Lieblingsspieler.

■ Bleibt zu hoffen, dass Mazza am Ende nicht in der zweiten Bundesliga verschwindet. Zum Beispiel bei **Hannover 96.** In der Expo-Stadt gibts für Ästheten bekanntlich nicht viel zu schwärmen. Was unser Liechtenstein-Korrespondent **Joachim Batliner** per E-Mail zu bestätigen wusste: «nix is dofa als hanofa». Berüchtigt ist die zur Weltausstellung herausgeputzte Betonstadt seit den frühen 80ern allerdings auch für ihren ungeheuer kreativen musikalischen Untergrund. Will man der These glauben schenken, wonach der Hässlichkeitsgrad einer Stadt in einem direkten Zusammenhang mit der Lebendigkeit ihrer Subkultur steht, müsste der von Elsener behauptete St.Galler Pop-Meistertitel neu reflektiert werden.

■ Dies umsomehr, als unserer kleinen Stadt ein gewisser Hang zum Ungeheuren ja durchaus nicht abzusprechen ist: Nachdem nun schon seit einigen Jahrhunderten eine **mumifizierte Prinzessin** die erste Stelle in Sachen Prominenz einnimmt, herrschen hierzustadt inzwischen geradezu wienerische Verhältnisse und scheint sich die nekrophile Stimmung auch im Kunstbetrieb erfolgreich durchzusetzen. Während im Naturmuseum und im Stadttheater die **Fledermäuse** ihre Runden flattern, treibt im Pfalzkeller demnächst **Graf Dracula** sein Unwesen, und im Fortsetzungskrimi auf der «Stadtkultur» des «St.Galler Tagblatts» werden vorzugsweise Bücher erschossen. Da kommt uns Dr. Mabuse gerade recht.

■ Dieses Geraune: So übertitelt ist auch ein kürzlich zugesandter Text unseres besten Leserbriefschreibers **Hans Fässler.** Diesmal bezieht er sich auf eine ungeheuer gescheite Ausstellungsvorschau aus dem letzten Saiten: «Hätte ich früher in einer Kulturzeitschrift zwei Sätze wie die folgenden gelesen, wäre ich höchst beeindruckt gewesen und hätte ein post-moderne, links-alternative **kulturpolitische Hochachtungsstellung** eingenommen», schreibt uns der politische Kabarettist. Und so lautet das sprachliche Ungeheuer: «D.R. verwandelt die Erfahrung von Architektur, Naturlandschaft oder der virtuellen Realität der digitalen Welt zur kriminalistischen Fiktion. In seinen Installationen mit Objekten, quasi-wissenschaftlichen Zeichnungen und Texten befinden wir uns in realen Räumen und betrachten die Materialien der Erfindung unserer Situation, da er die Mythen von Ortserfahrungen und das Verhältnis von authentischen Erfahrungen und der Künstlichkeit zeitgenössischer Wirklichkeitsbeziehungen zu einem **Zirkelschluss** von Kunstraum und Naturlandschaft, Fiktion und Realität, Visualität und Erzählung verwebt.»

■ Wer bei solch hochtrabender Kunstkritik den Faden verliert, dem liefert Fässler ein probates Heilmittel: Das Buch «Der letzte Zeichner» von **Robert Gernhardt.** Dem sei er, schreibt Fässler, ewig dankbar dafür, dass er ihm aufgezeigt habe, «dass es auch eine Kritik an der Postmoderne und der Post-Postmoderne von links gibt und dass man auch in der Kunstbetrachtung mit unheiligen Allianzen leben muss und kann. So kann ich manchmal einzelne Werke der aktuellen Kunst ungeniert und mit wohltuender Lockerheit wahlweise einen **fertigen Scheiss,** epigonInnenhaftes Posieren oder einfach miserabel finden, auch wenn sie mit viel tiefstsinnigem Geraune präsentiert werden. Lest den genialen Dichter und Zeichner Gernhardt, diskutiert und schreibt Leserbriefe!»

■ Ganz andere Strategien verfolgt der Bündner Jungautor **Gion Mathias Cavelty.** Der nebenamtliche Erfinder (vgl. Saiten, April 00) rührt schon jetzt die Werbetrommel für sein im September bei Suhrkamp erscheinendes Werk mit dem ungeheuer provokanten Titel «Endlich Nichtlesen!» Unter **www.nichtleser.com** setzt uns Cavelty mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen über die schädlichen Folgen des Lesens ins Bild. Demnach zerstört Lesen das Hirn und rechnen Fachleute damit, dass pro gelesene Seite 150 000 Hirnzellen futsch gehen.

■ Weshalb wir sie nicht länger mit schwer verständlichen und kunstkritischen Sätzen belästigen wollen. Daher und aus Gründen der Volksgesundheit nun also in aller Kürze die Preise, die wir in diesem ungeheuerlichen August zu verleihen haben: Die Goldene Kochmütze an Café-Schnell-Chef **Beat Rapold** – erstens für die ambitiösen Kunstprojekte in seinem ausufernden Lokal beim Rorschacher Hafen (s. S. 56), zweitens für die unschlagbare Originalität seiner jeweils exklusiv in diesem Magazin erscheinenden **Schnell-Inserate** (s. S. 25). Jetzt aber Schluss mit der Schleichwerbung. Und wenn Sie das Lesen dieses Magazins trotz Hirnzellenschwund nicht lassen können, freuts uns umsomehr.

TeleOstschweiz

täglich
ab 18 Uhr
stündlich

Infokanal der Cablecom
Kanal 10, Frequenz 210.6